

Kinder im Schteltl

Ensemble Rubato präsentiert jiddische Musik und Geschichten



„Huljet, huljet kinderlech“: Das Ensemble Rubato gastierte zum zweiten Mal an der St. Notker-Schule, wo es im Rahmen des Themenabends „Kunst an der Schule“ jüdische Lieder vortrug. – Foto: P. Killinger

Deggendorf. Mit einer außergewöhnlichen Reise in eine längst untergegangene Welt der Kindheit und lebendigen Kultur in osteuropäischen Städten startete die St. Notker-Schule ihren mittlerweile 8. Projektabend zur Kunst an der Schule. Jiddische Lieder, leicht mitzusingende Kinderverse, aber auch melancholische Gedanken bildeten das Programm des Ensembles Rubato.

Rektorin Monika Herold-Walther begrüßte zahlreiche Ehren Gäste wie Dritten Bürgermeister Hermann Wellner, die ehemalige OB Anna Eder, Kaplan Josef Hausner sowie von der Partnerschule in Metten Pater Erhard. Die Rektorin dankte besonders dem Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit, der durch Alexandra Sellner maßgeblich zur Organisation des Abends beitrug.

Die siebenköpfige Band, die sich aus Pädagogen und begeisterten Musikern zusammensetzt, beeindruckte mit einem weiten Bogen an beschwingten, bisweilen auch nachdenklichen Liedpassagen, die dem Publikum in jiddischer Sprache vorgetragen wurden. Die mehr als tausend Jahre alte Sprache, die dem Mittelhochdeutschen entspringt, wurde dabei bewusst mehrmals übersetzt, um den Zuhörern die Aussprache näher zu

bringen. Mit dem Auftakt „Vom Frühling bis zum Winter ist es nur ein Katzensprung“ begann die literarische Reise an der Schule, die von Fotografien aus den 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts begleitet wurde. Roman Vishniac, bekannt für seine Momentaufnahmen aus dem jüdischen Leben, die er allesamt noch vor der Shoa, also noch vor dem nationalsozialistischen Völkermord an den Juden Europas festhielt, setzte hierbei markante Akzente, die dem Publikum mit Bildpräsentationen übermittelt wurden. Der passionierte Fotograf legte seinen Fokus dabei vor allem auf die spielenden Kinder der Straßen, nicht ohne auch in die Welt der Familien einzutauchen, die oftmals von Hunger und Armut geprägt war. Mit diesen Impressionen fing das Ensemble Rubato die Herzen der Zuschauer ein.

Mit der fast klassischen Instrumentierung, den spannenden Arrangements und dem ganzheitlichen Konzept aus Musik, Literatur und historischer Fotografie bereitete das Ensemble ein buntes Potpourri aus dem Leben der jüdischen Gesellschaft, das mit den angestimmten Kinderliedern und Versen eine gewisse Heiterkeit aufgriff. Dazwischen streute Petra Haensler in mehreren Episoden die

märchenhafte Geschichte des jiddischen Dichters und Nobelpreisträgers Isaac Bashevis Singer, die so manchen Zauber über die Zuhörerschaft legte.

Dass es dem jüdischen Volk niemals an Humor fehlte, belegten die Witze, die allesamt unter dem Motto von Siegmund Freud „Der Witz ist die letzte Waffe des Wehrlosen“ erzählt wurden. Der Schalk saß den Interpreten förmlich im Nacken, wobei im Wechsel über die ein oder andere Anekdote amüsant berichtet wurde.

Am Ende des rund zweistündigen Rahmenprogramms gab das Ensemble ein Geburtstagständchen für alle Novembergeborenen, wobei die anwesenden Gäste kräftig zum Mitsingen aufgefordert wurden. „Tsu dajn geburtstog“ war zu hören, ehe sich die Band mit einem abschließenden und wohlbekanntem Stück jüdischer Tradition, einem Hochzeitslied, verabschiedete.

Mit der Zugabe des Publikums griffen die Musiker Manfred Stocker, Leonidas Kalavrouziotis, Annette Rimroth, Jochen Riehl, Esther Tscherner, Ullrich Reuter und Wolfgang Gölkel das Instrumentalstück „La vita è bella“ aus Roberto Benignis Film „Das Leben ist schön“ auf, um die Gäste in den Abend zu entlassen.

– pk